

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post und unsere Landbotenbesorger bezogen 1,54 M.

und Umgegend.

Amts-Blatt



für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Gartha bei Gaueritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Händorf, Raufbach, Resseltsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Lohen, Miltz-Koitzsch, Mohorn, Mungia, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Adersdorf bei Wilsdruff, Koitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Resseltsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Lufersdorf, Weistroppe, Weisberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeilige Kurszelle.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Zeitsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 19.

Donnerstag, den 12. Februar 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Das Ministerium des Innern hat beschlossen, die Neuwahlen zum Landeskulturrat und zum Ausschusse für Gartenbau beim Landeskulturrat gemäß dem Gesetze, die Umgestaltung des Landeskulturrats betreffend, vom 30. April 1906 und der Ausführungs-Berordnung dazu vom 30. November 1906

Montag, den 23. Februar 1914

in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags vornehmen zu lassen.

Mit der Leitung dieser Wahlen in den durch die Beilagen C und D zur Ausführungs-Berordnung zum Landeskulturrats-Gesetze festgestellten Wahlbezirken sind die nachgenannten Wahlkommissare beauftragt worden:

A für die Wahlen zum Landeskulturrat

im I. Wahlbezirk Herr	Oekonomierat Reichel-Seiffen.
II. „	Rittergutsbesitzer Oekonomierat Böhme-Döberitz bei Göda
III. „	Borweilbesitzer Wiede-Oberhäslich bei Dippoldiswalde
IV. „	Rittergutsbesitzer Hauptmann d. R. Leathold-Delsitz bei Lamperdswalde.
V. „	Gutsbesitzer M. Häntig-Großschirma i. Sa
VI. „	Rittergutsbesitzer Oekonomierat Woff auf Dellä bei Leutenow
VII. „	Rammergutsbesitzer Oekonomierat Ahlemann-Mägeln, Bez. Leipzig
VIII. „	Rittergutsbesitzer Paul Wirus-Kleinbözig bei Großbözig.
IX. „	Rittergutsbesitzer Oekonomierat Pflaumann-Rentersdorf bei Frohburg
X. „	Rittergutsbesitzer Graf von Könnert-Erdmannsdorf i. Sa
XI. „	Rittergutsbesitzer Schmidt in Oberbarbenstein bei Rabenstein.
XII. „	Rittergutsbesitzer Panzenberg auf Silberstroe bei Wiefen- burg i. Sa
XIII. „	Rittergutsbesitzer Adler-Treuen u. T.

B für die Wahlen zum Ausschusse für Gartenbau beim Landeskulturrat

im I. Wahlbezirk Herr	Gärtnerbesitzer Andreas Pölsche-Panzen.
II. „	Gärtnerbesitzer Bernhard Hausold-Landegast bei Dresden
III. „	Gärtnerbesitzer Karl Pomer-Goswig.
IV. „	Gärtnerbesitzer Richard Weisig, Großenhain-Großschütz
V. „	Gärtnerbesitzer Julius May-Sweitz-Leipzig-Möckern.
VI. „	Gärtnerbesitzer Oskar Ansoh-Schemnitz-Bernsdorf.

Nach § 20 der Ausführungs-Berordnung zum Landeskulturrats-Gesetze sind die Wahlkommissare berechtigt, sich, soweit es zum Zwecke des Wahlgeschäftes nötig ist, mit allen Behörden unmittelbar in Vernehmung zu setzen und von ihnen Auskunft sich erteilen zu lassen, auch erforderlichen Falles an die den Unterbehörden untergebenen Organe (z. B. Gemeindevorstände, Ortsgerichtsbehörden usw.) unmittelbare Anfragen zu richten. Nach § 21 derselben Ausführungs-Berordnung haben alle Behörden in bezug auf die genannten Wahlen unentgeltlich mitzuwirken.

Das Ministerium des Innern macht hierauf besonders aufmerksam.

Dresden, am 24. Dezember 1913.

Ministerium des Innern.

Auf Blatt 6 des hiesigen Genossenschaftsregisters, betreffend den Darlehns-, Spar- und landwirtschaftlichen Konsumverein zu Sachsdorf bei Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft mit unbedingter Haftpflicht, ist heute eingetragen worden, daß der Gutsbesitzer Max Rudolf Wastler in Sachsdorf aus dem Vorstande ausgeschieden und der Gutsbesitzer Hugo Lorenz als Stellvertreter des Vorstandes bestellt worden ist.

Wilsdruff, am 9. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Donnerstag, den 12. Februar 1914, nachmittags 7 Uhr

Öffentliche

Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 10. Februar 1914.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Für das hiesige Verbandskrankenhaus macht sich die Anschaffung einer größeren Anzahl wollener Halsdecken nötig. Es wird ersucht, Angebote hierfür bis 16. d. M. im Rathause abzugeben (wenn möglich mit Mustern).

Wilsdruff, am 10. Februar 1914.

Krankenhausverband Wilsdruff.

Inserate

werden an Zeitungsausgabestagen nur bis vor- mittags 11 Uhr für die am Abend erscheinende Nummer angenommen.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Im Denken besonnen und klar,
Im Reden offen und wahr,
Im Wollen nur edel und recht,
Im Handeln fest und gerecht;
Im Kampfe das Nützlichste gewagt,
Und nie in Gefahren verzagt;
Ohn' Hochmut und Prahlerei im Glück,
Den Kopf hoch im Mißgeschick;
Vor Menschen ohn' Furcht und Scheu,
Vor Gott voll Ehrfurcht und Treu,
So wünsch' ich, ich sag's, so laut ich kann,
Die deutsche Frau, den deutschen Mann.

Neues aus aller Welt.

Die zweite Kammer überwiegt gestern den nationalliberalen Antrag auf Umgestaltung des Landeskulturrats, dem gegenüber sich die Regierung ablehnend verhält, der Gesetzgebungsdeputation und erledigte den Etat der Landes-Handoversicherungsanstalt.

Die sozialdemokratischen Gemeindevorstände der Stadt München lehnten in diesem Jahre zum ersten Male seit einer Reihe von Jahren den Haushalt ab.

Zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd wird eine Interessengemeinschaft für das nordatlantische Geschäft angesetzt. Der Preis zu Wied wird, nach einer offiziellen Meldung, voraussichtlich am 26. Februar seinen Einzug in Turin halten.

Die eingetragene Badener Geschäftswelt petitionierte, sicheres Vernehmen zu nach, um die Wiederverlegung der Garaison nach Zabern.

Ein englischer Gesandter ist zu Übungszwecken auf der Heide von Gherbourg eingetroffen.

Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Rechenberg, ist endgültig in den dauernden Ruhestand getreten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkehrsbereich für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werkblatt für den 11. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁸ | Mondaufgang 6²⁷ U.
Sonnenuntergang 5²³ | Monduntergang 7²³ U.
1115 Schlacht am Belfeld zwischen Grafen Roger von Montferrat und Bieprecht von Großsch. — 1814 Napoleon schlägt die Preußen bei Montmirail. — 1847 Amerikanischer Erfinder Thomas Alva Edison in Milan (Ohio) geb. — 1871 Französische Nationalversammlung in Bordeaux. — 1905 Dichter Otto Erich Hartleben in Salzburg geb.

Werkblatt für den 12. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁸ | Mondaufgang 7²⁴ U.
Sonnenuntergang 5²³ | Monduntergang 6²³ U.
1768 Franz II., Kaiser von Österreich, in Florenz geb. — 1777 Dichter Friedrich Schiller de la Motte-Fouquet in Brandenburg geb. — 1804 Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg i. Pr. gest. — 1809 Naturforscher Charles Darwin in Shrewsbury geb. — Abraham Lincoln, erster Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Harding County geb. — 1880 Dichter Karl v. Hofier in Dresden gest. — 1884 Komponist Hans v. Bülow in Raitz gest. — 1898 Französischer Komponist Lambertus Thomas in Paris gest.

□ Familienkatastrophen. Mit erschreckender Häufigkeit erreichen Berichte über Familienmorde. Es vergeht kaum ein Tag, der nicht von dem grauenhaften Untergang einer Familie zu erzählen weiß. Die wesentliche Ursache dieser Trauerfälle bleibt die soziale. Der Familienmord ist eine soziale Krankheit, die am häufigsten dort vorkommt, wo die gesellschaftlichen Einrichtungen sich nicht ausprägen und die Grenzen der einzelnen Stände unklar und unbestimmt werden. Großstadt und Industriezentrum sind die Brennpunkte des Familienmordes. Eitelkeit und Rache sind die Antriebe. Die Großstadt mit ihren übertriebenen Möglichkeiten zu neuen „Beziehungen“, mit ihrem Straßen- und Aneinanderleben, das für ein armeloses Luft- und freudloses Dasein die einzigen Erholungen bietet, erzwingt Zustände, die das Familienleben zerstören können. Der Verdienst ist klein; die Ausgaben groß, die Verführung wartet an allen Straßenecken, der Reiz, den Luxus und Vergnügungssucht erzwingen, vergiftet die frohemute Familienwelt. Die „anderen“ wirken wie eine aufsteigende Macht. Die Gerechtigkeit, auch einer zu sein, verächtlich sich schnell. Da müssen nur noch recht viele Kinder in der Familie sein, die leben und verlorst sein müssen, und die Einschränkung nicht nur der notwendigen Ausgaben, sondern der Vergehrlichkeiten dringend fordern und — das Gleichgewicht ist verloren. Nun stellt sich der läugerische Alkohol ein, der vorabst, Trost und Mut zu bringen und doch nur den ganzen Menschen aus dem Gleichgewicht bringt. Dann geht die Ferkümmernung ihren Weg. Mit den Wölfen und dem Geschick hängt sie an, mit den Seelen geht sie weiter, und was verhängt's, wenn der Lebensmut zerbrochen, noch die Leiber zu zerstören! Um in der Großstadt das Glück zu vermissen, bedarf es eben mehr als einer Fohrtarie! Das vergessen so viele.

— Gute Bücher sind gute Freunde. Jederzeit sind sie bereit mit uns zu plaudern, uns zu belehren und durch anregende Unterhaltung uns abzulassen von den Mühen und Sorgen des Alltags. Darum verdienen sie aber auch wie liebe Freunde behandelt zu werden. Nicht achtlos beiseite legen wollen wir sie, sondern ihnen gern einen Ehren-

platz im Schrank oder auf dem Wandbrett einräumen. Eine große Anzahl unserer geschätzten Leser hat sich nun unserem Vorschlage gemäß schon die Möglichkeit geschaffen, sich gute Freunde im schmeckenden Gewande für dauernd um sich zu sammeln, in dem sie sich die Wochenhefte unseres „Buch-Roman“ bestellen, zu dem bekanntlich goldgeprägte Leinwanddecken nach Entwurf von Künstlerhand vollständig kostenfrei geliefert werden. Alle, die sich diese Vorteile bisher noch nicht sicherten, können in unserer Geschäftsstelle oder bei den Austrägern gern näheres erfahren. Gegenwärtig beginnt der außerordentlich fesselnde Roman „Das Halsband“ aus der Feder der rühmlichst bekannten Schriftstellerin O Lourths-Mahler zu erscheinen.

— Aus dem Landtage. Die geirte Sitzung der zweiten Kammer wurde von Eisenbahnapitell, Petitionen, Bahnwünsche betreffend, sowie schließlich mit den Etats des Steinkohlenwerkes Zanderode und der Erzbergwerke Freiberg ausgefüllt. Zu Anfang gab es eine kleine Auseinandersetzung über die Obstkäme an den Staatsstraßen, deren bessere Kultur von dem Abg. Rosern als dringend notwendig hingestellt wurde, während Ministerialdirektor Glerich darauf hinwies, daß der Ertrag aus den Obsterpachtungen ständig gestiegen sei, die Regierung aber der Erhaltung der Straßen größere Aufmerksamkeit zuwenden müsse, als dem Obstbau. Die Eisenbahnsachen brachten nur Debatten lokaler Natur, während beim Steinkohlenwerk Zanderode von den sozialdemokratischen Rednern Fleißner und Krause die üblichen Beschwerden über ungenügende Entlohnung der Arbeiter und ihre Mangelregelung vorgebracht wurden. Diese erfahren aber eine energische Zurückweisung durch Finanzminister von Seidewitz und Ministerialdirektor Dr. Wähle, und beide Herren bewiesen aus den Akten die Wichtigkeit der vorgebrachten Angriffe gegen die Regierung. Heute dürfte das Thema bei Beratung der Anträge über das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter weitergesponnen werden.

— Eine Schiffs-Luftschiffhalle in Radik. Für die neuen Schleusenhallen der Militärverwaltung, die an Stelle der antags geplanten Doppelhallen in den Luftschiffstationen gebaut werden sollen, sind jetzt die Ausschreibungen ergangen. Es soll baldmöglichst mit dem Bau begonnen werden. Das System stellt eine Kombination

der Drehhallen als Einfahr- und Ausfahrtschleuse mit einer festen Halle dar. Die Schleusenhallen sollen in Graudenz, Schneidemühl, Friedriehshafen, Vahr, Mannheim, Darmstadt, Düsseldorf errichtet werden und voraussichtlich wird auch Dresden eine Schleusenhalle erhalten.

Die Bemannung der Passagierschiffe mit gut ausgebildetem Personal verursacht in allen Handelsknoten der Welt zunehmende Schwierigkeiten. Als noch die Ozeane von Segelschiffen aller Größen und Gattungen wimmelten, war der wetterfeste, allen, auch den gefährlichsten Lagen gewachsene, unerlöschene Seemann in großer Zahl vorhanden. Die Dampfschiffahrt erweist sich aber in immer weiterem Maße als das billigere Transportmittel, zumal in den Riesenschiffen, die heute das Weltmeer befahren; das kleine und mittlere Segelschiff verschwindet daher zusehends und auch die großen Vier- und Fünfmastler werden diesen Prozeß nicht lange aufhalten, dessen wichtigste Folgeerscheinung der Rückgang tüchtiger Seeleute ist, ohne die auch die Dampfer ihre Aufgabe nicht erfüllen können. Ueberall bemerkt man sich daher, Vorkehrungen zu treffen, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Nirgends wohl mit solcher Gründlichkeit, wie in Deutschland, wo sich ein eigener Verein zu diesem Zwecke gebildet hat, der Schiffschiff-Verein, der kürzlich sein drittes Schiff, den „Großherzog Friedrich August“, genannt nach seinem Schutzherrn und Leiter, vom Stapel hat laufen lassen. Das verdienstvolle Wesen dieses Vereins schildert ein feinsinnig geschriebener Aufsatz in der Februarnummer der „Flotte“. Weitere Artikel sind den Unterseebootgeschäften, dem ersten Dampfer zwischen Amerika und Europa sowie den neuesten Vorkommnissen auf dem Gebiete der Kriegsschiffe gewidmet. Wie immer ist das Heft reich illustriert und gibt zahlreiche interessante Mitteilungen aus dem Leben des Flottenvereins und des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande.

In Demmes Haus- und Volksbibliothek hygienischer Schriften sind erschienen: Belehrungen über Scharlach, Rheumatismus, Hüftweh (Schias), Zuckerkrankheit (Diabetes) — Ohrenkrankungen — Selbstvergiftung. — Magen- und Darmkrankheiten, die als brochierte Heftchen im Preise von 0,60 bis 1,00 M. zu beziehen sind und in keiner Hausbibliothek fehlen sollten.

Wenige für die Ernährung der Schulkinder gibt der Schularzt zu Berlin-Friedrichshagen Dr. C. Schmidt in einem eigenen Merkblatt. Darin heißt es: „Schädlich für Kinder sind: Alkohol in jeder Form (Bier, Wein, Sekt, Schnaps). Er stärkt nicht, sondern greift die Nerven an. (NB. In vielen Familien wird pro Tag mehr für alkoholische Getränke ausgegeben als für Nahrungsmittel!) ... Bedenkliche Bonbons, die meisten Kuchen, Torten, Schokoladen, da sie Magen und Zähne verderben und Sättigungsgefühl hervorrufen, ohne allein hinreichend zu nähren. ... Starker Kaffee und Tee, da beides die Nerven überreizt. Von der Milch wird gesagt: Sie enthält alle Grundnährstoffe in geeigneter Form und Zusammenstellung, sie ist das billigste und wertvollste Nahrungsmittel, zumal auf dem Lande. Doch solle die Tagesmenge gewöhnlich $\frac{1}{2}$ bis 1 Liter nicht übersteigen. Sie soll schlußweise getrunken und möglichst mit Brot gefaßt werden.“

Zirkus Sarraiani. Zu Beginn des März wird Direktor Stofch Sarraiani mit seinem Zirkus nach Dresden wiederkehren. Er wird alle Betriebe des Hauses, auch das Trocadero, unter eigener Regie wieder aufstan und gedenkt, das Etablissement im größten Stille zu betreiben. Im Zirkus selbst gedenkt er zunächst eine große afrikanische Szene zu zeigen, an der Araber, heulende Dervische, Sudaneger, Schlangen- und Bauchtänzerinnen, Beduinen und dergleichen und dreißig Kamele, Zebras usw. mitwirken. Direktor Stofch Sarraiani hat beabsichtigt vor einigen Tagen den Marzall des Berliner Zirkusses Paul Busch angekauft, und so wird er neue Dressuren in einer Massenfeststellung zeigen können, wie sie bisher in Dresden noch nicht gezeigt wurden. Unter anderem stellt er ein Potpourri von 80 Schimmeln zusammen. Die Sarraiani-Schau spielt augenblicklich in Hamburg in dem vom Zirkus Busch übernommenen Gebäude, und zwar seit länger als eine Woche mit riesigem Erfolge, obwohl die größten Attraktionen noch nicht auf dem Programme stehen.

Eine ungewöhnliche Preissteigerung der Zwiebeln ist seit einiger Zeit zu verzeichnen. Während im Herbst der Zentner 3,50 bis 4 Mark kostete, mußten Großhändler heute schon 11 Mark zahlen, so daß der Verkaufspreis für den Zentner auf dem Markte 12 Mark betrug. Die Ware hat sich schlecht gehalten, und dadurch, daß soviel Zwiebeln nach der Ernte verfaulen, ist der Preis nach Weihnachten, wo die Vorräte knapper wurden, so gewaltig in die Höhe gegangen.

Theater-Abend zum Besten der „Sächsischen Festschule“ zu bedeutend herabgesetzten Preisen Sonnabend, den 28. Februar, abends 8 Uhr, im Residenz-Theater: „Wie einst im Mai“. Große Feste mit Gesang und Tanz in vier Bildern. (1. Bild 1838, 2. Bild 1858, 3. Bild 1888, 4. Bild 1913.) Die Preise betragen (einschl. Billettsteuer): Orchester-Vloge statt M. 5.— nur M. 1,60 Barfett „ „ 3,30 „ „ 1,60 1. Rang Proszeniums-Vloge „ „ 6.— „ „ 1,90 1. Rang Fremden-Vloge „ „ 6.— „ „ 1,90 1. Rang Vloge „ „ 4,50 „ „ 1,60 2. Rang Vloge „ „ 2,80 „ „ 1,30 3. Rang Tribüne „ „ 2,30 „ „ 1,05 3. Rang Balkon „ „ 2.— „ „ 1,05 Galerie-Vloge „ „ 1,50 „ „ 0,85 Mittel-Galerie „ „ 1,50 „ „ 0,85 Seiten-Galerie „ „ 0,75 „ „ 0,39 Eintrittskarten wolle man umgehend beim Kaufmann Martin Reichel, am Markt, entnehmen.

Tagesordnung für die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 12. Februar 1914 nachmittags 7 Uhr. 1. Mitteilungen; 2. Wahl eines Lehrers in

den Kinderhortausbau; 3. Beschaffung dreier Hydranten; 4. Erhöhung des Schulgeldes für auswärtige Schüler; 5. Anschaffung einer Schlammpumpe für das Elektrizitätswerk; 6. Beteiligung der Sparkasse an der geplanten öffentlichen Lebensversicherung für das Königreich Sachsen.

Für die vakante Patschaffentstelle wurde Herr Gemeindebeamtensekretär Jil von Cosselbaude gewählt.

Nächsten Dienstag, den 17. Februar, finden die Lehrproben der sechs zur engeren Wahl um die an der hiesigen Schule freigewordenen zwei Lehrerstellen bestimmten Bewerber statt.

Vortrag im Gewerbeverein. Die Voranzeige im lokalen Teile voriger Nummer betreffs des Herrn Buchbinderobermeisters Umrach-Dresden, der als Redner zu einer Versammlung im Gewerbeverein gewonnen war, hat nicht getäuscht, es sind in Wirklichkeit durch diesen Herrn den Mitgliedern und Gästen des Vereins Belehrungen zu teil geworden, die um so höher anzuschlagen sind, weil sie nicht als aufgestellte Theorien, sondern zumeist als eigene Erfahrungen auf dem Gebiete des Submissionswesens zu bezeichnen sind. Zu der am vorigen Dienstag abend vom derzeitigen Vorsitzenden des Gewerbevereins, Herrn Kaufmann U. Seidel, anberaumten Versammlung hatten sich nicht nur Mitglieder, sondern auch Gäste zahlreich eingefunden. Nach Begrüßung aller Erschienenen, insbesondere des Vortragenden, Herrn Buchbinderobermeister Umrach, erhielt dieser das Wort zu seinem Vortrage: „Ueber Submissionswesen“. Den gebiengen Ausführungen sei folgendes entnommen. Das Submissions- oder Verdingungswesen ist schon sehr alt. Während in früheren Zeiten alle Abmachungen bei Verdingungen irgendwelcher Art nur mündlich stattfanden, trat an diese Stelle später die schriftliche Vereinbarung. Die Art und Weise der Entwicklung des Verdingungswesens ist wenig bekannt, weil sich das volkswirtschaftliche Wissen über Sitten und Gebräuche des Handwerks überhaupt nicht kümmerte. Die eigentümliche Wahrnehmung muß aber hervorgehoben werden, daß die Klagen bei heutigen Verdingungen in demselben Maße schon früher vorhanden waren. Alle Arbeiten waren vorzeiten nur Pflichtenarbeiten ohne Entlohnung, eine solche trat erst ein, als sich die Römer in die Geschichte der Deutschen mischten. Es ist nachgewiesen, daß sich zu dieser Zeit und später oft schon eine Anzahl Meister zusammenschlossen, um Unterbietungen vorzubeugen, doch verbanden bestimmte Regelungen in dieser Beziehung ihre Entstehung erst, als mit der Gewährung von Verfassungen an die einzelnen Nationen zu Anfang und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts begonnen wurde. Um die staatlichen Ausgaben in niedriger Höhe zu halten, waren die bei Verdingungen maßgebenden Beamten stets darauf bedacht, die Arbeiten an den Mindestfordernden zu vergeben; das mag auch einmal einen Handwerksmeister veranlaßt haben, in seiner Werbung sich dahin zu äußern, daß er seine Arbeiten 5% billiger als wie der niedrigste Anschlag besagt, liefern werde. Dieser Modus wurde aber von den Behörden bald selbst nicht mehr angewendet, weil der geringen Entlohnung entsprechend auch die Arbeit war. Seit Gründung des Submissionsamtes in Leipzig und seiner vielen Nebenstellen ist es den Gewerbetreibenden möglich geworden, auf die Behörden bei Verdingungen vorher schon und bei der Auswahl bestimmend einzuwirken. Wenn auch der Herr Vortragende namentlich bei Heranziehung bestimmter Beispiele die Dresdner Verhältnisse hauptsächlich berührte, so sind dieselben doch leicht auch auf kleinere Verhältnisse übertragbar und können hier auch nützliche Anwendung finden. Große Beachtung verdient eine von Herrn Bürgermeister Eberle in Kossen aufgestellte Form für das Verdingungswesen. Nach dieser sollen die Verdingungen vor der Bekanntgabe erst von Sachverständigen allein und dann im Verein mit den Behörden geprüft werden und die Auswahl so erfolgen, daß den Ausführenden immer noch ein Verdienst bleibt. Am Schluß seines Vortrages erwähnte der geschätzte Redner zu seinem Zusammenhalten, weil nur Einigkeit stark macht und den sichersten Schutz gegen Unterbietungen bietet. Der jubelnde Zuruf seitens der Anwesenden und die Dankesworte des Herrn Vorsitzenden ließen erkennen, mit wie großem Wohlgefallen die Belehrungen über diesen Gegenstand entgegengenommen worden waren. Eine kurze Aussprache führte nur Herr Fabrikant Schlittenmaier herbei, die im Sinne des Herrn Vortragenden gehalten war. Vielleicht ist es dem Gewerbeverein bald wieder einmal möglich, diesen Herrn zu einem weiteren Vortrag auf einem anderen Gebiete zu gewinnen.

Todesfall. In Laubegast ist in der Nacht zum Sonnabend Herr B. Oskar Bojarsky, Gärtner- und Baumgärtnerbesitzer, nach längerem Leiden im Alter von 57 Jahren verstorben. Der Heimgegangene war eine in gärtnerischen Kreisen weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannte Persönlichkeit. Der Ruf der Bojarskyschen Baumgärtnerei war fast in alle Erdteile gedrungen. Außer den erwähnten Besitzungen gehörte ihm noch das Vorwerksgut in unserer Stadt, dessen Pächter vormals Raden war. Nach Verlaufe der Ländereien in Laubegast sollen die Fluren der hiesigen Besitzung völlig in Baumgärtneranlagen umgewandelt und der sämtliche Betrieb nach Wilsdruff verlegt werden. Die Verwaltung des Gutes liegt in den Händen des Schwiegersohnes, des Herrn Gartenbauinspektors Omang.

Kesselsdorf. (Gemeindeverwaltung.) In der Parochie Kesselsdorf hat sich schon seit langem die Anstellung einer Gemeindefachwörter als dringendes Bedürfnis herausgestellt. Aus den verschiedensten Kreisen der einzelnen Gemeinden ist in letzter Zeit immer lauter der Wunsch nach einer Schwester geäußert worden. Darum fand im Oberen Gasthof zum Bahnhof in Kesselsdorf eine unterbindliche Besprechung über Gründung einer Gemeindefachwörter statt, an der sich die Mitglieder des Kirchenvorstandes, Vertreter der politischen Gemeinden sowie zahlreiche Damen des parochialen

Frauenvereins beteiligten. Herr Pfarrer Heber, welcher die Versammlung leitete, entrollte ein Bild von der Tätigkeit einer Schwester und zeigte auch, wie die entnehmenden Kosten aufzubringen seien. Den Ausführungen stimmte man im allgemeinen zu. Dank der rührigen Bemühung des Herrn Pfarrer Heber ist zu erwarten, daß bereits zu Beginn des Jahres 1915 die Gemeindefachwörter ins Leben treten und eine Schwester ihre legendreiche Tätigkeit entfalten wird.

Kesselsdorf. (Jugendpflege.) Zweck Gründung eines Ausschusses zur Förderung der Jugendpflege hatten sich am vergangenen Sonntag im hiesigen Gasthause zur Krone 20 Herren aus Kesselsdorf und Jöllmen eingefunden. Nach Vortrag des Herrn Kantor Fichtner über Zweck und Ziel der Jugendpflege, deren Hauptaufgaben darin beständen, die Jugend vor sittlichen und weltlichen Gefahren zu schützen, der Jugend die Freuden an den idealen Genüssen beizubringen und sie im nationalen Sinne zu erziehen, wurde die Gründung eines Ortsausschusses für die Gemeinden Kesselsdorf und Jöllmen vorgenommen, der sich zunächst aus 23 Herren der beiden Gemeinden zusammensetzt. In den engeren Ausschuss wählte man die Herren Kantor Fichtner als Vorsitzenden, Schneidmüller Faber als Stellvertreter, Gemeindevorstand Freggen als Kassierer, Pastor Männchen als Schriftführer, Mechaniker Höhme als Stellvertreter, Pfarrer Heber Gemeindevorstand Schmidt, Schulvorstandsvorsitzenden Dachtel, Kirchenvorstand Schmiecke als Beisitzer und Lehrer Martin, Turnvereinsvorsitzenden Dopy, Turnwart Piegsch, Turnvereinsmitglieder Richter und Starke als Helfer.

Kesselsdorf. (Unfall.) Am Montag vormittag gegen 10 Uhr wurde der in Jöllmen wohnende königliche Bergarbeiter Gerhold, der sich per Fahrrad nach seiner Arbeitsstätte begeben wollte, von einem ihm entgegenkommenden Auto an der Begehung Dresden-Burgwitz-Niederhermsdorf angefahren und vom Rade geschleudert. Die Insassen des Autos brachten den anscheinend nur leicht verletzten nach dem Werkfrankenhaus Jauderode.

Ganneberg. Einer gründlichen Reparatur wegen mußte das hiesige Pfarrhaus bis zum ersten Stock abgetragen werden. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß das Haus in seiner ursprünglichen Größe wieder hergestellt und auch mit den Innenarbeiten bereits begonnen worden ist. Die Umgestaltung ist der Neuzeit entsprechend erfolgt.

Nörsdorf. Eine Sammlung, die Herr Kirchenlehrer Merzow in den Singstunden der Gesangsabteilung vom Königl. Sächs. Militärverein veranstaltete, hat 28 Mark ergeben, die als Grundstock zur Anschaffung eines Harmoniums oder Klaviers für die hiesige Schule gelten sollen.

Niedergröbzig. Das Gespenst in der Aschengrube. Ein fast ungläublich erscheinendes Vorkommnis, das sich am Schluß in größte Heiterkeit auflöste, ereignete sich in Niedergröbzig. Aus der Aschengrube des Bädergrundstückes von Nobes auf der Wilsdruffer Straße drang in den Morgenstunden eines der letzten Tage recht verdächtiges Geräusch, dessen Natur man sich zunächst nicht erklären konnte. Da in dem Grundstücke vor etwa zwei Wochen ein Selbstmord zu verzeichnen war, so glaubten ängstliche Gemüter, der Geist der Lebensmüden gehe um und finde seine Ruhe. Um den Geist zu vertreiben, wurde zunächst glühende Asche in die Grube geschüttet, ohne daß das Geräusch verstummte. Dieses Schnarchen und Stöhnen änderte sich vielmehr in Bimmern. Da der vermeintliche Geist auch mit glühender Asche nicht zu vertreiben war, auch sonst niemand so recht sich getraute, in der Grube nach der Ursache zu forschen, so wurde schließlich die Gendarmerie und Ortspolizei herbeigeordert. Das Ergebnis dieser Nachforschungen war denn auch alsbald ein wider Erwarten recht humoristisches. Man entdeckte keinen Geist und auch kein Gespenst in der Aschengrube, wohl aber einen entleerten Mann, der darin sein Nachlager aufgeschlagen hatte. Wie die Erörterungen ergaben, hatte ein in Obergröbzig wohnender Gelegenheitsarbeiter in bezügeltem Zustande die betreffende Aschengrube mit seiner Wohnung verwechselt, sich ausgekleidet und dann schlafen gelegt, als befände er sich in seinem Bette. Wie der Arbeiter gerade diese Aschengrube nachts in angeheitertem Zustande mit seiner Wohnung verwechseln konnte, dürfte ein Rätsel bleiben.

Dresden, 10. Februar. Ihre Durchlaucht Prinzessin Wilhelm zu Wied, die zukünftige Fürstin von Albanien, sowie ihr Bruder, der Fürst von Schönburg-Waldenburg, trafen hier ein und nahmen im Hotel „Bellevue“ Wohnung. Die Herrschaften besuchten gestern abend die Vorstellung im Königl. Schauspielhaus und verließen heute mittag Dresden wieder.

Gröba. Die Ueberlandzentrale Gröba scheint ein teures Lehrgeld zahlen zu müssen, wie ja jedes große neuartige Unternehmen stets erst Erfahrungen sammeln muß, ehe ein glatter Betrieb möglich wird. In der „Elektrischen Zeitschrift“, Heft 4, vom 22. Januar 1914, befindet sich folgendes Inserat: „Die unterzeichnete Ueberlandzentrale sieht sich auf Grund der Erfahrungen genötigt, zu einem anderen Ueberlandspannungssystem überzugehen, und bittet die in Frage kommenden Firmen um entsprechende Offerten unter Angabe von Referenzen. Das Leitungssystem besteht aus ca. 120 Kilometer 60 000 Volt-Leitungen mit 5 Transformatorstationen. Elektrizitätsverband Gröba, Gröba-Riesja (Südböhm.).“ Für die Stromabnehmer der Ueberlandzentrale enthält dieses Inserat eine Aufklärung für ihre zahlreichen berechtigten Klagen, und für die beteiligten und finanziell interessierten Gemeinden eröffnet es wenig erfreuliche Aussichten.

Leipzig. Vor kurzer Zeit wurde ein hiesiger Bürger wegen Verstoßes ihm zur Last gelegter Straftaten in Haft genommen. Ein junger Mann, der mit dem Festgenommenen bekannt war, machte sich das zumute, was er vom Gange der Untersuchung und von den Anknüpfungen durch Bekannte des Verhafteten erfahren konnte, und schrieb einige Wochen nach der Festnahme an die Ehefrau des Beschuldigten einen Erpresserbrief, in dem er 10000 M. von

Osram die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“ — Osram erhältl. Anwesenheit Berlin C. II

Ihr forderte, gegen welche Summe er sich erbot, wichtiges Material gegen den Festgenommenen beiseite zu schaffen. Bei Zurückweisung seines Anerbietens drohte er, dieses Material der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen. Die Ehefrau des Verhafteten übergab diesen Brief sogleich der königlichen Staatsanwaltschaft, die die hiesige Kriminalpolizei um weitere Erörterungen ersuchte. Durch mühsame Kleinarbeit und sorgfältige graphologische Feststellungen gelang es endlich, dem raffinierten Expresser näher zu kommen und diesen schließlich auch festzunehmen, nachdem man vorher diejenige Person, die von ihm beauftragt worden war, die Antwort auf seinen Brief entgegenzunehmen, abgefaßt hatte. Der Expresser entpuppte sich als ein 23 Jahre alter Abteilungsleiter eines hiesigen kaufmännischen Instituts. Die gegen ihn zusammengetragenen Indizienbeweise sind derart belastend, daß der Mann in Untersuchungshaft verbleibt.

Leipzig. Lebendig verbrannt. Einem schweren Unglück ist das 15 Monate alte Töchterchen des Arbeiters Gerniejewski in der Vorstadt Blagwitz zum Opfer gefallen. Während die Eltern sich auf Arbeit befanden, war die Kleine mit ihrem 3-jährigen Bruder in der Küche der Obhut der Großmutter anvertraut. Diese begab sich im Laufe des Vormittags einmal auf kurze Zeit nach dem Hofraume um hier nach der Wäsche zu sehen. In ihrer Abwesenheit ging der Knabe zum Küchenschornstein und öffnete die Tür zur Feuerung. Vermutlich ist das kleine Mädchen ebenfalls an den Ofen herangekommen und der Feuerung zu nahe gekommen, so daß seine Kleider Feuer fingen, denn die Nachbarin hörte plötzlich lautes Schreien. Als sie nach der Küche eilte, sah sie die Kleidung der Kleinen lichterloh brennen. Sie erstickte sofort die Flamme, das Kind hatte aber schon schwere Brandwunden erlitten und starb bald darauf.

Waldheim. Dieser Tage wurde ein hiesiger Aufseher des Zuchthauses mitten auf dem Marktplatz verhaftet. Er wird beschuldigt, strafbare Beziehungen mit einem im Zuchthaus befindlichen Juwelier unterhalten zu haben. Dieser soll dem Beamten in Aussicht gestellt haben, ihm nach der Entlassung einen Teil der von ihm noch verborgenen Juwelen abzutreten. Dafür soll der Aufseher dem Verbrecher allerhand Gefälligkeiten erwiesen, ihm unter anderem auch Briefe besorgt haben. Dieses ist herausgefunden, worauf die Verhaftung erfolgte.

Berden. Der Selbstmord einer 78-jährigen Witwe wird hier vielfach besprochen. Die bebauernswerte Frau war seit längerer Zeit kranklich und stürzte sich infolgedessen in die Pleiße, wo sie jedoch noch rechtzeitig herausgehoben werden konnte. Sie hatte sich sogar am Tage vorher in einem hiesigen Geschäft ihren Sarg bestellt.

Schöneck (Vogtl.). 10. Februar. (Durch vom Dache herabstürzende Schneemassen erschlagen.) Gestern wurde hier ein neunjähriges Mädchen namens Meyer durch Eis- und Schneemassen, die von einem Dache herabstürzten, getroffen und so schwer verletzt, daß sie sofort verstarb. Fast gleichzeitig wurde in der Bahnhofstraße die 12-jährige Schreierstochter Haller durch von einem Dache herabfallende Schneemassen am Kopfe schwer verletzt.

Adorf i. B. 10. Februar. (Schwerer Unfall beim Schneeschubfahren.) Dem 12-jährigen Nealkühler Weichner drang beim Schneeschubfahren der zum Bremsen verwendete Stab so stark in den Unterleib, daß er am Rücken wieder zum Vorschein kam. Der Verunglückte liegt schwer verletzt darnieder.

Hemar. 8. Februar. Ein Fingerhut in der Nasenhöhle. Ein 33-jähriger Arbeiter von hier, der durch die Nase schwer atmen konnte, ging dieser Tage zum Arzt, um sich die Wucherungen, die er in der Nase zu haben glaubte, entfernen zu lassen. Der Arzt untersuchte den Mann und brachte bald aus dem Munde einen Fingerhut zum Vorschein. Der Patient erinnerte sich, wie die hiesige Zeitung meldet, in seinem vierten Jahre einen Fingerhut in den Mund genommen und verschluckt zu haben. Der Fremdkörper war aber nicht in die Speiseröhre gegangen, sondern hinter dem Zäpfchen in der Nasenhöhle liegen geblieben. Also volle 35 Jahre hatte der Mann den Fremdkörper bei sich gehabt. Der Fingerhut ist noch ganz erhalten.

Freiberg. Zu einer hiesigen erfolgten Fliegerlandung bemerkt der „Freiberger Anzeiger“, daß es die erste Fliegerlandung in Freiberg war. Das Militärflugzeug landete im kleinen Gleitflug auf dem Grotzerplatz. Die Ankunft war von Leipzig aus gemeldet worden. Führer war der Freiburger Jägerleutnant von Rasch, sein Begleiter war Oberleutnant Knackfuß. Die 110 Kilometer lange Strecke Leipzig-Freiberg wurde in einer Stunde zurückgelegt.

Freiberg. 9. Februar. (Der Tod auf den Schienen.) Am Montag wurden beim Rangieren von Eisenbahnfrachtwagen im Betriebe der Firma J. C. Gersten & Co. dem 40 Jahre alten Hofmeister Oskar Lohse beide Beine abgefahren. Er starb bei der Lieberführung ins Krankenhaus.

Pirna. Ein altes Vermächtnis ist am 6. Februar, dem Dorotheentage, in der hiesigen Apotheke wieder an 12 Arme unserer Stadt zur Auszahlung gelangt, in diesem Jahre zum 1. Male durch den neuen Besitzer der Apotheke, Dr. phil. Leo. Die Errichtung dieses Vermächtnisses liegt über 200 Jahre zurück. Die Stifterin ist Frau Dorothea Lucia Müllerin, welche das Testament — es handelt sich dabei um eine Summe von „Drey Hundert Thaler Cour“ — nach der Verlautbarung des Arminians Christian Viberius Schaubert „im allhiesigen Pirnaischen Amte persönlich hinterlegt hat und den 22. Juli und 15. August 1711 eröffnet und publiziert worden ist“. Das Legat als erste Hypothek auf dem Grundstücke der Apotheke unkündbar eingetragen.

Seditz. Eine teure Ohrfeige hat der Blumenfabrikant Zweigert von hier dem Diplom-Ingenieur Viehner verabreicht. Der Affäre lag eine scharfe Auseinandersetzung zu Grunde, die sich gelegentlich eines Kongresses in einem Gesellschaftszimmer des Hotels Lettin ereignete. Zweigert hatte das Kostüm einer Dame abfällig besprochen und äußerte sich in ähnlicher Weise auch über das ständische Festen. Dann hielt er eine Rede über die Tapferkeit seiner preussischen Großväter, die unter dem alten Blücher gefochten hätten. So sei ein Großvater von ihm in der Schlacht bei Leipzig verwundet worden. Daraufhin machte Viehner eine scharfe Bemerkung, auf die Zweigert erwiderte, daß so etwas nur ein dummes Junge sagen könne. Viehner entgegnete darauf, daß ihm eine derartige Flegelrei in der Gesellschaft von Damen noch nicht vorgekommen sei. Daraufhin schlug Zweigert dem Ingenieur mit der Faust

ins Gesicht, worauf er von einigen Herren aus dem Saale gebracht wurde. Die beiden Gegner verlagten sich dann, wobei Zweigert vom Schöffengericht Seditz zu 500 M. Geldstrafe verurteilt wurde, während Viehner freigesprochen wurde. Auf eine eingelegte Berufung wurde die Strafe Zweigerts auf 800 Mark erhöht. Außerdem hat er die ziemlich erheblichen Kosten zu tragen.

Löbau. 7. Februar. Tot aufgefunden wurde am Freitag früh in seinen Druckerräumen der 30 Jahre alte Verleger und Redakteur des „Oberlausitzer Tageblattes und Nachrichten“, Hans Schwarz, der die Zeitung mit Druckerei am 1. Juli vorigen Jahres von den Reicherschen Erben erworben hatte. Er ist an Gasvergiftung gestorben, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß nicht ein Unfallsfall, sondern Selbstmord vorliegt. Schwarz, der schon seit mehreren Tagen nicht mehr in seinem Geschäft gewesen war, man wußte auch nicht, wo er sich aufhielt, wurde heute früh von einem Lehrling im Stereotypenraum der Buchdruckerei tot aufgefunden. Der Gashahn zur Trodenpresse war geöffnet und der für den Abzug der übertriebenen Gase in der Esse eingerichtete Kanal verstopft, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Man nimmt an, daß Schwarz die Manipulationen an der Presse selbst vorgenommen hat, um seinem Leben ein Ende zu machen. Die Ursache zu der Tat soll in Schwermut zu suchen sein. Der Verstorbenen war verlobt und wollte Otern heiraten.

Breslau. Raubmord — 1000 Mark Belohnung. Am Morgen des 8. Februar wurde, wie bereits gemeldet, in Breslau der 69 Jahre alte Kräutereibesitzer Gottlieb Daase in seiner Weinbergsweg 36 gelegenen Wohnung an Händen und Füßen gefesselt, den Kopf mit Tüchern umschürt, ermordet aufgefunden. Da der Ermordete vielfach Obdachlosen in seinem Anwesen Unterkunft gegeben hat, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß die Täter unter diesen zu suchen sind. Die Mörder stahlen zwei dem Ermordeten gehörige Kontobücher des schlesischen Bankvereins, und zwar Nr. 604 über 30500 M., und Nr. 298 über 4335 M., einen Barbetrag von 600—700 M., darunter sechs Einhundertmarkstücke, und eine silberne Remontoiruhre ohne Goldrand Nr. 2601180/8818. Wer über den Verbleib dieser Gegenstände Auskunft geben kann, möge sich an die Dresdner Kriminalpolizei wenden.

Die Bedeutung des Panamakanals für Deutschland.

Der gewaltige Durchstich des Isthmus von Panama ist vollendet, wenn auch die Baggerarbeiten noch nicht gänzlich beendet sind. Aber der größte Teil der Kleinarbeit ist bereits geleistet, das Wunderwerk moderner Technik ist dem staunenden Auge enthüllt. Der durch die Fertigstellung dieses Kanals neu geschaffene Verkehrsweg, der Nord- und Südamerika in zwei Hälften teilt und die Wasser des Stillen Ozeans mit denen des Atlantischen rasant zusammenstößt, stellt die Weltwirtschaft und die einzelnen Nationalwirtschaften vor wichtige Fragen. Aus leicht begreiflichen Gründen pflegen die Nordamerikaner als die Väter und Hüter des Kanals seine internationale Bedeutung zu überschätzen; es ist aber nicht zu leugnen, daß die den Engländern auf den Rügeln brennende Frage, ob der Weltverkehr durch den Suezkanal fortan sehr Schaden leiden wird, von großer Wichtigkeit ist, wie für das deutsche Wirtschaftsleben die Beantwortung der Frage, ob wir Großes von der neuen Verkehrsstraße zu erhoffen haben, auch immerhin von Bedeutung ist. Die letzte Frage läßt sich weder mit einem vollen Ja, noch mit einem runden Nein beantworten. Für die mitteleuropäischen Staatenlage, wie z. B. Hamburg, wird der Schiffahrtsweg nach Vorder- und Hinterindien durch den Panamakanal gegenüber dem Suezkanal überhaupt nicht, der nach Ostasien nur in ganz unbedeutendem Maße abgekürzt. Dagegen wird die Schiffsverbindung unserer Häfen mit der Westküste Amerikas durch die Fahrt durch den Panamakanal erheblich gefördert und die Reise wesentlich abgekürzt, wenigstens soweit die nördlich gelegenen Anlagelänge Südamerikas in Frage kommen. Von Valparaiso an südlich dürfte sich die Fahrt um das Kap Horn immer noch als lohnend erweisen. Für den chilenischen Salpeterexport, der drei Viertel der gesamten Ausfuhr dieses Landes ausmacht und der zum größten Teil in deutschen Händen liegt, wird der Panamakanal sicherlich der Haupttransportweg der Zukunft werden. Freilich muß auch hier die Einschränkung gemacht werden, daß der auf Seglern verladene Salpeter fraglos nach wie vor die Reise um das Kap Horn machen wird. Aber unter allen Umständen wird der Panamakanal für den deutschen Chilehandel — und hoffentlich wird er uns nicht entziehen! — von großer Bedeutung werden. Ferner darf man die Hoffnung hegen, angesichts des unternehmenden Geistes des modernen deutschen Kaufmanns und der Nützlichkeit unserer großen Neudereien, daß auch wir an der wirtschaftlichen Erschließungsarbeit in Südamerika einen Anteil haben und daß wir mit der Südwestküste Nordamerikas in lebhafter Verbindung treten werden. Die durch die Fahrt durch den Panamakanal gewonnene Zeitersparnis ist dafür ein sehr wesentlicher Faktor.

Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, sind es keineswegs übertriebene Hoffnungen, die wir an die Eröffnung des Panamakanals zu knüpfen berechtigt sind. Auf der anderen Seite aber steht diesen relativ geringen Vorteilen eine recht kompakte Masse auch uns bedrohende Erscheinungen gegenüber, die durchaus nicht nur in dem Hirn des Schwarzsehers existieren. Das wirtschaftliche Liebergewicht der Vereinigten Staaten wird auf den ganzen Kontinent ins Langemessene wachsen und ihre Konkurrenzfähigkeit sehr zuzunehmen des europäischen Handels verschärfen. Aber ein vielleicht noch wichtigerer Faktor kommt hinzu: die Triebfedern zum Bau des Kanals waren nicht allein wirtschaftlicher Natur; von auslagender Bedeutung waren zweifellos Gesichtspunkte politischer und militärisch-strategischer Art. Das eine ihrer Ziele, die Verdoppelung ihrer maritimen Macht, haben die Amerikaner ja nun schon erreicht. Sie können ihre atlantischen und pazifischen Geschwader jetzt schnell mit einander vereinigen. Das andere, die Eroberung des Monroeobektors, das heißt der Plan, ein panamerikanisches Reich zu schaffen, ist durch den Kanal zumeist sehr gefördert. Uns Deutschen aber geht die militärische wie die politische Bedeutung des Panamakanals genau besehen, sehr nahe. Denn einerseits müssen wir wegen unserer Besitzungen in Ostasien wie in der Süd-

im Verkehr mit Ostasien wie mit Australien freie Hand und offene Tür behalten, und andererseits gilt es auch für uns, wichtige wirtschaftliche Interessen in den südamerikanischen Staaten zu verteidigen, die schon bei einem Ueberwiegen des nordamerikanischen Einflusses sehr bedroht sein werden.

So hat der deutsche Kaufmann, trotz gewisser, nicht zu leugnender Vorteile, eigentlich kaum Anlaß, den Panamakanal mit Jubel zu begrüßen. Seine praktische Bedeutung für uns ist allem Ermessen nach vorläufig nur gering; und was er uns an unerfreulichen und schmerzlichen Enttäuschungen und bitteren Erfahrungen bringen kann, ist weder zu übersehen, noch abzuschätzen. Ein guter Geschäftsmann muß aber mit allen Möglichkeiten rechnen, und diese schimmern nicht gerade in rosigem Lichte.

Rätzel-Ecke.

Widerrätzel.



Geheimchrift.

1+2 3-44+ -56 1+5 3+27+5 5+1+4+

(Sinnpruch).

Schlüssel: 1-44 Küchenfrau; 2+1-Gedankenausdruck; 3-+5+4 kleines Raubtier; 4-56 Charaktereigenschaft; 56-+2 Hornvieh; 7+55+4 Gefäß.

Trennungsrätzel.

Dort zieht er getrennt durch die wilde Flur.
Wer ist's, was mag er tunnen?
Er ist gewiß verbunden nur.
Sein Träumen führt ihn von hinnen.
Weit weg hier aus dem fernem Land
Zum Ort, wo seine Wiege stand.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätzel aus voriger Nummer.

Beziehungs-Bild von rechts oben betrachtet. Der Oberkörper ist im Hut der Dame.

Pyramide:

O
D
D
M
D
D
M
L
M
M

Marktbericht.

Dresdner Produktendörse am 9. Februar 1914.

Beize: Schin. Stimmung: ruhig. Preise in Mark. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, feinst u. bejährt, 151-166, brauner, neuer, 74-76 Rilo, 177-183, do. neuer, 77-78 Rilo, 186-188, do. rufischer, rot 216-225, Rantjas 224-228, Argentinischer 224-226, Rulach spring 1 226-227, Rantjoda 3 u. 4 219-224, Roggen, feinst u. bejährt, 136-144, inländ., 71-72 Rilo, 150-152, do. 73-74 Rilo, 154 bis 156, Saub., 71-74 Rilo, 156-160, russischer 173-177, Gerste, schlesische 163 bis 177, schlesische 168-180, polnische 168-180, böhmische 180-195, Futtergerste 136-152, Hafer, inländischer 150-164, bejährt 134 bis 148, do. neuer, preussischer 150-164, russischer, russischer, amerikanischer 157-160, Reis, Ceylanart, 185-195, Nudelmehl 148-150, amerikanischer Rüböl-Rohöl, bejährt, La Plata, gelber, 151-153, alter, do. neuer, Erbsen, Futter u. Saat, 175-195, Bienen 175-200, Fuchsmilch, inländ., 200-210, do. fremder 220-225, Cichorien, Wintercraps, Hart trocken, do. trocken, do. feinst, Perlmalz, feine 255-261, mittlere 235-247, La Plata 242, Bombay 265, Rüböl, raffiniertes 71, Rapsöl (Dresdner Marken), lange 13.50, runde, Leinöl (Dresdner Marken), I 16.50, II 16.00, Malz 29.50 bis 31.00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Raiterung 34.50 bis 35.00, Weizenmehl 33.50-34.00, Erbsenmehl 32.50-33.00, Bäckermehl 31.00-31.50, Weizenmehl 23.50-24.50, Bohnenmehl 18.50-20.00, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 25.00 bis 25.50, Nr. 1 24.00-24.50, Nr. 2 23.00-23.50, Nr. 3 20.00-21.00, Nr. 4 18.00-19.00, Futtermehl 12.60-13.40, Weizenkleie (Dresdner Marken), grobe 10.80-11.20, feine 9.90-10.20, Roggenkleie (Dresdner Marken), 11.00-11.40.

Dresden, 6. Februar. (Marktbericht.) Kartoffeln, a 50 Kilogramm 2.80-3.10 M. Fein im Gebund a 50 Kilogramm 3.80-3.90 M. Zum Verkauf haben: 4 Fuhren mit ca. 170 Benner Hen, Roggenstroh (Hieselbrusa), a Schock 30-32 M.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 9. Februar 1914.

Antrieb: 211 Ochsen, 273 Bullen, 221 Kalben und Kühe, 256 Rinder, 964 Schafe, 2826 Schweine oder in Summa 4751 Schlachtvieh. Von dem Antriebe sind 64 Rinder, — Kalber und 132 Schafe öffentlich-gerichtlicher Verkauf. Die Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht waren nachstehend verzeichnet. I. Rinder: A) Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 49-52 resp. 92-95, 2. junge, fleischige, nicht ausgewachsene, ältere ausgewachsene 43-47 resp. 83-87, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 37-41 resp. 77-81, 4. gering genährte jeden Alters 32-36 resp. 70-75. B) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48-49 resp. 87-90, 2. vollfleischige jüngere 43-46 resp. 81 bis 84, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 39-42 resp. 76-79. C) Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47-49 resp. 86-90, 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 41-44 resp. 80-83, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entworfene jüngere Kühe und Kalben 36-39 resp. 73-76, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 32-35 resp. 70-73, 5. mäßig u. gering genährte Kühe u. gering genährte Kalben 25-30 resp. 63-68. II. Kalber: 1. Doppellender 85-96 resp. 115 bis 125, 2. beste Rast- und Saugkalber 80-82 resp. 102-104, 3. mittlere Rast- und gute Saugkalber 54-58 resp. 96-100 und 4. geringe Kalber 46-52 resp. 87-93. III. Schafe: 1. Rastlamm und jüngere Rastlamm 48-52 resp. 98-102, 2. ältere Rastlamm 42-46 resp. 87-93 und 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) 40-41 resp. 77-83. IV. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr 50-51 resp. 67-68, 2. Fettschweine 50-51 resp. 67-68, 3. fleischige 48-49 resp. 65-66, 4. gering entworfene 46-47 resp. 63-64 und 5. Saunen und Ober 44-47 resp. 61-64. Kadaverpreise über Rast-, Schlachttiere in Rindern und Schweinen festsetzt, in Rindern mittel, in Schafen langsam Anverkauf stellten haben 15 Ochsen, 10 Bullen, 4 Kalber, 34 Schafe, 65 Schweine.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten incl. Roman-Beilage.

Kaffee

in bekannten guten Qualitäten
= stets frisch geröstet! =

Doll ausgiebig, aromatisch und kräftig
unerreicht
in allen Preislagen.

Theodor Goerne

vorm. Th. Ritthausen.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von nah und fern, von lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten so unzählige Beweise der Liebe und Freundschaft durch Geschenke und Gratulationen zuteil geworden, dass wir nur auf diesem Wege unseren

herzlichsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen imstande sind.

Unter herzlichstem Dankesgruss
Klipphausen, am 3. Februar 1914.

Bruno Kutschick u. Frau.

Teichmanns Nachf. Richard Urban

wohnt jetzt
Am alten Friedhof 208.
Führen aller Art werden angenommen. Kohlen von 5-20 hl ab Schacht, auch Lori von 60-120 hl werden billigst ausgeführt.

Ein wirklicher u. idealer Magenlikör ist u. bleibt Drog. B. Knauths Mageninspektor (gesetzlich geschützt u. prämi. Gold Medaille), von köstlichem Geschmack u. untrüglicher Wirkung, als

Appetit kräftig anregend, Verdauung fördernd und den Körper erwärmend; aus nur edelstem Material und mit Zusatz von

40% Popsinwein
faßmächtig zu bereiten.
Originalflaschen zu Mk. 0,50, 0,60, 1,25, 2,00 und 3,75 bei
Berthold Wilhelm
Wilsdruff. Am Markt.

Original Runkel-Samen

neuester Ernt.: wie Eckendorfer-, Oberndorfer- und Askania-Riesen-Walzen rot und gelb.

empfehlen sehr billig
Theodor Goerne
vorm. Th. Ritthausen.

Garantiert reines

Schweineschmalz

à Pfund 80 Pfennig
empfehlen
Hugo Busch.

Jeden Donnerstag direkter Bezug von lebendfrischen Seefischen als: Schellfisch, Kaviar, Seezahn, Goldbarsch, Seeaale, Knurrhahn, Seesorellen, grünen Heringen etc. und empf. zum billigsten Tag spreche

Otto Kaubisch,
Grumbach an der Straße

Hilft zufrieden mit dem Erfolg, den wir durch Anwendung Ihrer Rino-Salbe erreicht haben, kann ich Ihnen meinen wärmsten Dank aussprechen. Ich werde Ihre Rino-Verbindungen bei allen Bekannten empfehlen, denn sie sollte in keinem Haushalt fehlen.
Rosenhain-Brannau A. H.

Rino-Salbe bewährt bei Reizen, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen, in Dosen von Mk. 1,15 und 2,25 zu haben in allen Apotheken, nur echt in Originalpackung, well-grünrot u. Firma Rich. Schubarth & Co., s. m. a. H. Weinböhler-Dresden. Man verlange ausdrücklich „Rino“.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, wird unter günstigen Bedingungen gesucht.
Bäckerei Hörmann, Weistropf

2 Läuferschweine

Sauen, sofort zum Zulassen, sind zu verkaufen in **Sora Nr. 21.**

Ein gebrauchter Sinderwagen gut erhalten, verkauft
Zellaerstr. 30 e. I.

Nachruf.

Durch das leider für uns viel zu frühe und unerwartete Hinscheiden unseres geliebten und verehrten Chefs,
Herrn Baumschulenbesitzer

Oscar Wilhelm Poscharsky

Ritter pp.

sind wir in tiefste Trauer versetzt.
Durch seinen edlen Charakter, seine rastlose Tätigkeit, sein reiches Wissen im Beruf, wie auch sein stets väterliches Wohlwollen für jeden seiner Angestellten wird er uns immer ein leuchtendes Vorbild bleiben.
Für all seine Liebe und Güte rufen wir ihm ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Laubegast und Wilsdruff, am 11. Februar 1914.

Das Gesamtpersonal der Firma O. Poscharsky.

Turn-Verein (D. T.) Wilsdruff.

Donnerstag, den 12. Februar
abends 7, 8 Uhr

Monatsversammlung. Der Turnrat.

Oekonomia Wilsdruff.

Hotel weißer Adler.
Freitag, den 13. Februar

Faschings- Vergnügen.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Der Vorstand.

Meisterkursus.

Mehreren Wünschen nach, man soll bei genügender Beteiligung in Kürze ein weiterer Kursus abgehalten werden. Schriftliche Meldungen sofort an Innungsausschuss Meissen.

Ia. Tafelbutter

a Stück 65 Pfg. bei
Arthur Wallas.

frischen Schellfisch
und grüne Heringe
empfiehlt Paul Dampisch.

WYBERT-TABLETTEN

Nach der hundertjährigen Sünden hält den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über dieses ausgezeichnete Mittel zu lesen. Wer irgend zu Erhaltung neigt, viel zu sprechen hat, seinen Hals schonen muß, läßt sie nie ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohltuende Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken und Drogerien 1 M. Niederlage in Wilsdruff: Könen-Apothete.

+ Hilfe +

gegen Verabreichung unschädlich unter Garantie (Kein Giftmittel) (Radporto erst 1,-)
Frau A. Müller, Dresden,
Königsplatzstraße 4.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Unhändler verkaufen meine
Wirtschaft

mit Milchverkauf Wasserleitung, sämtlichem lebenden und toten Inventar und 15 Scheffel Land (etwas Pachtfeld dab.) Näheres Verha Nr. 16 bei Meissen.

Einzelne Schlafstelle

sucht junger Mann. Offerten bis Freitag mittag unter 2046 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bekanntmachung.

Alles unerlaubte Betreten
meines Grundstückes ist bei Strafe
verboten. Lehmann, Landberg.

Die beliebte Wochenchrift für alle Kreise ist der
Buch-Roman
Wöchentlich nur 10 Pfg.
Die goldgeprägte elegante Leinwandbanddecke dazu kostenfrei.

Saatkartoffeln

aus meinen Anbauversuchen, garantiert sortenreiner Nachbau von gelunden Stücken, offeriere in jedem Quartum von über 100 Stk. per Str. 25 Pfg. billiger lieferbar März, April bei frostfreiem Wetter, Sortierung 1 1/2-3 Zoll. Bestellungen finden der Reihenfolge nach Eingang Berücksichtigung. Anbauversuchslisten sind in jedem Interessenten gratis zur Verfügung. Preis in 50 kg ab Station

Odenwälder Blaue	früh II.	Abfaat = 4,25 Mt
Lucha	III.	= 3,00
Ideal	mittelfrüh I.	= 3,25
Gen Haas	II.	= 3,25
Haifia	mittelfrüh II.	= 3,25
Gertrud	I.	= 4,50
Dannia	spät II.	= 3,00
Wohlmann 34	III.	= 3,25
Edorado	mittelfrüh ältere	= 2,75
Gen. Thiel	mitt. spät	= 2,75
Fürst Bismarck		= 2,75

Rittergut Hirschfeld bei Deutschendorf (Bez. Meissen).

Dachziegel

für zirka 200 qm Dachfläche
passend für Scheunen, billig zu verkaufen.
Gasthof „Reichschmel“ Obergorbich oder direkt bei
Gebrüder Heinrich, Dresden-Edtitz, Wallwitzstraße 14.

Oldenburger und Wesermarsch- Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.

Von Sonnabend, den 14. Februar 1914, ab stelle ich wieder einen großen Transport prima hochtragender und abgekalbter oldenburger und ostfriesischer

Kühe und Kalben

sowie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren bei mir zum Verkauf.

Meißen, am Bahnhof. **May Kiesel.**
Fernsprecher 393. Inh.: E. de Levie & S. Stoppelmann.

Von Sonntag, den 15. d. Mts., ab stelle ich wieder einen großen Transport

ostpreussisches Holländer Milchvieh

hochtragend und frischmelkend zu wirklich billiger Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg. **E. Kästner.**
Telephon Deuben-Botschappel Nr. 96.

Sind wieder mit einem großen Transport prima

Oldenburger Zuchtbullen sowie Kühen

eingetroffen und stellen selbige von Freitag früh an billig zum Verkauf, geben ferner zwei kräftige Arbeitspferde billig ab.

Kesselsdorf, am Bahnhof. **Gebr. Ferch.**
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 71. Inh. Hugo Ferch.

Hochtragende Kuh

zu verkaufen.
Steinbach Nr. 3 b. Kesselsdorf.

Für alleinlebende, ältere Frau wird in Wilsdruff eine einfache
Wohnung
best. aus Stube und Kammer, per sofort zu verpachten. Off. mit Preisangabe an
Paul Gille, Bahnhofstr. 124 p.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 19.

Donnerstag, den 12. Februar 1914.

Vor zehn Jahren.

Erinnerungen an den russisch-japanischen Krieg.

Wie wirklich, schon zehn Jahre her... In den Zeitungen hatte bei uns gestanden, daß der japanische Botschafter in Petersburg von seiner Regierung heimgerufen sei, ganz so, wie es vor einem Krieg zu geschehen pflegt. „Bluff, alles Bluff!“ sagten da die Klugen; die Japaner denken nicht daran, loszuschlagen.

Das meinten auch die Russen. Der Staatssekretär Desobrow hatte eine große Gesellschaft zur Ausbeutung Koreas gegründet, der Statthalter Aljejew im fernem Osten war Präsident, der Bar selber hatte Anteile genommen, und schon wurde am Jalu läßtlich abgeholt. „Hände weg!“ hatten die Japaner erklärt. Aber man lachte; ein einziger Russe trete ja ein Duzend der gelben Affen tot. Die Japaner wurden immer dringlicher, denn es handelte sich für sie um eine Lebensfrage: es durfte ihnen keiner das Festland nehmen, das sie zu ihrer Ausdehnung brauchten; und gerade in Korea waren sie schon lange an der Arbeit. Aber, wie geagt, man lachte nur.

Man lachte auch in Port Arthur. Krieg? Unfönn! Und im Café Artabia wird getanzt. Und bei Admiral Starck ist Kindtaufe.

Fast alle Offiziere des Vinienschiffsgeschwaders sind in der Stadt, in Port Arthur, denn der Admiral hat sie alle eingeladen, und draußen auf der See kann ja nichts passieren — der Barometerstand erzählt nicht von kommenden Sturm. Beim „chinesischen“ ersten Barbier der Stadt lassen sich die Leutnants noch schnell rasieren. Er ist der eleganteste seines Geschlechters. Niemand ahnt, daß sein Kopf unecht ist, und daß er nach wie vor — als Offizier in der japanischen Rangliste geführt wird, obwohl er schon vor zwei Jahren Urlaub genommen hat. Er lachelt höflich und — feist weiter ein...

Bumm! Aber die Berge her, die den Hafen vom Meere trennen, so daß nur eine kanalartig schmale Einfahrt bleibt, hallt eine Detonation herüber und bricht sich am 200-Meter-Hügel hinter der Stadt. Was ist denn das? Der Barbier schmunzelt; die Herren hätten ja wohl dergleichen, daß eines der Schiffe heute trotz allem Nachtübungen habe. Richtig! Nun mögen die Kefel da draußen weiter donnern, während im Hause des Admirals die Sektflaschen knallen.

Todmünd liegen zwei russische Panzer auf der Seite. Japanische Torpedoboote, erst im letzten Augenblick zu spät bemerkt, haben den Angriff gewagt, er ist ihnen zur Hälfte gelungen — oder auch ganz, wenn man so will, denn das Geschwader als solches ist manövrierunfähig geworden.

Eines der Minierschiffe liegt sogar bewegungslos in der Einfahrt. Borek ist nicht zu befürchten, daß diese Seestreitmacht in den nächsten Tagen zur Verwendung kommt. Jetzt müssen nur noch die zwei kleinen Kreuzer im koranischen Hafen Ichemulpo unschädlich gemacht werden, dann ist die Passage überall frei, und die Behntausende aus dem Lande der blutroten Sonne können hinüber aufs Festland, den russischen Varen aus Korea und der Wandschurei hinauszuwerfen. Banzai, Banzai! Das russische „Urrahl“ erklingt.

So hat es vor zehn Jahren in diesen Tagen begonnen. Atemlos verfolgten wir das grandiose Drama, bis Liaojang zum ostasiatischen Sedan zu werden schien, bis Port Arthur fiel, bis 14 000 russische Seeleute bei Tsushima ins Meer sanken, bis am Schado endlich auch die japanische Angriffsenergie ermattete. Ein Nietenringen. Das Ringen einer aufstrebenden kriegerischen Nation gegen ein dreimal härteres Volk. Auf einmal hatte Japan sich in den Sattel gesetzt und ritt gen Westen auf blutiger Spur. Wie diese Leute zu sterben wußten! Am Ende des Krieges waren sie fast blutleer, aber Japan war Großmacht geworden.

Es ist nur selten einem Geschlechte beschieden, zu erleben, daß so an ihm große Weltgeschichte vorüberzauht. Die Revolution in Rußland war die Folge des Krieges, dann eine Wiedergeburt des ganzen Landes nach dem Zerbrechen der Revolution: heute ist Rußland wieder härter denn je, aber der nächste Krieg — wird er ein europäischer ein? M. E.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Förderung der Kartoffelverwertung wird den Schwerpunkt der Verhandlungen auf der diesjährigen landwirtschaftlichen Woche in Berlin bilden. Nachdem bereits das Landesökonomikollegium und der Deutsche Landwirtschaftsrat sich damit befaßt haben, werden darüber beraten am 17. Februar der Verein der Rohwarenfabrikanten Deutschlands, am 19. der Verein deutscher Kartoffelrodner und der Verwertungsverband deutscher Kartoffelrodner. Es folgen am 19. d. M. der Hauptvorstand des Verwertungsverbandes Deutscher Spiritusfabrikanten und schließlich am 20. d. M. der Verein Deutscher Spiritusfabrikanten. Bei der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung, die diese Frage für die Allgemeinheit hat — handelt es sich doch um nichts weniger, als das große Problem gleichmäßiger Fleischversorgung auf eine gesunde Grundlage zu stellen, indem durch Konservierung eines Teiles unserer überreichen Kartoffelernten das nötige Rohmaterial geschaffen wird — werden die Verhandlungen darüber ganz allgemein interessieren.

Schweden.

Eine sozialdemokratische Demonstration gegen den Bauernzuzug und die geplante Seeresverlängerung fand am Sonntag statt. Etwa 30 000 Menschen zogen zu dem Palais des Ministerpräsidenten Staaff. Dieser empfing eine Arbeiterdeputation, die dem sozialdemokratischen Programm gemäß eine Begrenzung und Verminderung der militärischen Rüstungen und energisches Arbeiten für den Frieden und die Verbrüderung der Nationen verlangte. Staaff antwortete auf diese zum Teil gegen die königliche Gewalt sehr ausfallende Adresse in vorsichtiger Weise, indem er an seinem Programm festhielt.

Frankreich.

Einer umfangreichen Spionage wollen die Behörden von Nancy durch die Verhaftung eines Landwirtes namens Burgard auf die Spur gekommen sein. Bei der Hausdurchsuchung bei ihm fand man angeblich 50 Generalstabkarten sowie zahlreiche Photographien, die sich auf ganz Frankreich und namentlich auf die Küste des Armeekanalbezuges beziehen. Es wird behauptet, Burgard treibe seit 15 Jahren Spionage für Deutschland. Burgard, der im 52. Lebensjahre steht, stammt aus Seils bei Hagenu, wo er mehrere Jahre Lehrer war. 1896 flüchtete er aus Deutschland, trat in die Fremdenlegion ein und kaufte nach Beendigung seines Militärdienstes vor etwa 10 Jahren ein kleines Bauerngut in Heilcourt bei Nancy. Er leugnet entschieden, Spionagebetriebe zu haben, und behauptet, daß er lediglich aus Liebhaberei mit Photographieren sich beschäftigt habe. Nach einer andern Meldung heißt Burgard mit seinem richtigen Namen Schloffer, stammt aus Schirrhein bei Wischweiler und floh von dort unter Hinterlassung größerer Schulden ins Ausland.

Türkei.

Die Stellung der Türkei zur Inselfrage wird in einem längeren, von der Regierung inspirierten Artikel in dem offiziellen Blatt „Jeune Turc“ eingehend behandelt. Darin wird erklärt, die Türkei werde die Entscheidung der Mächte nicht anerkennen, doch werde die Türkei keinen Krieg beginnen. Die Inselfrage bleibe nach türkischer Auffassung unerledigt, bis sich eine Gelegenheit zu definitiver Regelung biete. Solche Gelegenheit kommt vielleicht schon bald, wenn die Athener Regierung erst die wahren Interessen Griechenlands erkennen werde, oder falls die von Europa gegebenen Garantien griechischerseits verletzt würden. Für den Augenblick denke die Türkei jedenfalls nicht an eine Störung des Friedens im Orient.

Griechenland.

Der Ausbau der Marine und besonders die Art, wie das am besten geschehen soll, ist gegenwärtig allgemeiner Gegenstand des Interesses. Von einem weiteren Ankauf von Dreadnoughts will man zunächst Abstand nehmen, erdrückt dagegen eingehend die Frage, was zur Küstenverteidigung besser sei: tausendtonnige grobe Torpedoboote oder kleine Kreuzer? Und welcher Typ von letzteren, der englische oder der deutsche? Diese Neuanschaffungen muß Griechenland für die Verteidigung der mazedonischen Küste, der Häfen Saloniki und Kavalla, in Betracht ziehen. Die englische Marinekommission rät, wie eine gute Quelle zu berichten weiß, Griechenland zu dem Ankauf von Torpedobootten. Admiral Kountouriotis scheint aber mehr für kleine Kreuzer zu sein. Man glaubt daher in eingeweihten Marinekreisen, daß Griechenland demnächst vier kleine Kreuzer bestellen wird, zwei davon in Deutschland und zwei in England, damit sich niemand in beiden Ländern beleidigt fühlt, und um auszuprobieren, welcher der beiden Typen der beste ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Febr. Die verlautele, ist an Stelle des Dr. Petri Ministerialdirektor im preussischen Kultusministerium Dr. Frenken zum Unterrichtssekretär in Elsaß-Lothringen ernannt worden. Er ist Rheinländer von Geburt.

Berlin, 9. Febr. Zu dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrates hat der Reichskanzler sein Erscheinen zugesagt.

München, 9. Febr. Wie offiziös mitgeteilt wird, beruht die Meldung, daß auf eine Umfrage der Reichsleitung die bayerische Staatsregierung sich für eine Änderung des Strafgesetzbuches in der Frage des Schubes der Arbeitswilligen erklärt habe, auf Erfindung.

Wien, 9. Febr. Die Anlehnungskommission hat außer den umfangreichen Besitztümern, die sie in der vergangenen Woche im Kreise Krottschinn vom Fürsten von Turm und Paris für drei Millionen Mark erwarb, auch noch das 1830 Morgen große Rittergut Wenzlau vom Ritter-Kutschelster Studte für 1 025 000 Mark ankaufte.

Berlin, 10. Febr. Die konservative Reichstagsfraktion ersucht den Reichskanzler, für die wissenschaftliche Erforschung der Markt- und Klauenleuze und ihre Bekämpfung weitere größere Mittel möglichst noch in den Etat für 1914 einzustellen.

Karlsruhe, 10. Febr. Die Reichstagswahl in Offenburg-Kehl ist auf den 14. Februar verschoben worden.

Rom, 10. Febr. Der Prinz von Vied besuchte den König und den Papst und hatte längere Konferenzen auf dem Ministerium.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Berlin, 10. Februar.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist heute im preussischen Herrenhaus zu seiner 42. Hauptversammlung zusammengetreten. Als Vertreter des Kaisers war der Deutsche Kronprinz erschienen, ferner sah man u. a. den Staatssekretär Dr. Delbrück und den preussischen Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer-Lieser.

Der Kronprinz folgte mit höchlichem Interesse den Verhandlungen und gab mehrfach seinen Beifall zu erkennen. Nach den Begrüßungsbreden sprach zunächst Professor Gerlach-Rönigsberg über die ausländischen Baudenarbeiter. Um die Heranziehung solcher Arbeiter zu verhindern, verlangte Nebner u. a.: Hebung des ländlichen Schulwesens und Organisation der ländlichen Krankenkasse, und endlich die Schaffung öffentlicher Arbeitsnachweise, Rechtsauskunftsstellen und Schlichtungsämter für Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis. Als zweiter Referent kam der bayerische Reichstagsrat, Freiherr v. Thüngen auf den Geburtenrückgang zu sprechen, der nicht nur in den Städten, sondern auch auf den flachen Lande besteht. Eine Lebensphilosophie, die dem Mammon mehr schätzt als den Kinderlegen, treibt ihr lästisches Wesen heute schon bis in die kleinsten Bauernhöfte. Hier wird es notwendig sein, daß der Gesetzgeber energisch eingreift. Nebner spricht einer richtigen Mischung von großem, mittlerem und kleinem Besitz das Wort.

Rücktritt des Freiherrn v. Rechenberg.

Hobe Auszeichnung.

Berlin, 9. Februar.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, ist der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Albrecht Freiherr v. Rechenberg, aus dem einstweiligen in den dauernden Ruhestand übergetreten und aus diesem Anlaß unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Erzellenz ausgezeichnet worden. Hiermit findet die erfolgreiche Tätigkeit eines der hervorragendsten Männer, die an der Entwicklung unserer Schutzgebiete mitgearbeitet haben, eine wohlverdiente Anerkennung.

Freiherr v. Rechenberg trat im Jahre 1889 in den Dienst des Auswärtigen Amtes und war von 1893 bis 1895 als Bezirksamtman und von 1895 bis 1900 als Bezirksamtman und Konsul in Sansibar. Im Jahre 1906 wurde er zum kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt; aus dieser Stellung wurde er im April 1912 in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Durch seine tatkräftige, umsichtige Verwaltung hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihm nachrühmt, Freiherr v. Rechenberg in dem ihm anvertrauten Schutzgebiet die Ruhe und Ordnung ungestört aufrechterhalten, so daß die Entwicklung der Kolonie in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht kräftig fortgeschritten ist.

Deutsch-französische Verhandlungen.

Aber die Bagdadbahn.

Berlin, 10. Februar.

Nach einer verlässlichen Meldung aus Paris besteht begründete Aussicht, daß noch im Laufe des Februar ein mögliches Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich in der Bagdadbahnfrage erzielt werden wird. Aber die Verhandlungen selbst verlautele: Wenn Frankreich auf seine Kapitalbeteiligung an der Bagdadbahn verzichtet, so opfert es dabei gar nichts. Es befreit sich im Gegenteil von einer lästigen Verpflichtung. Denn die 30 Prozent der bisherigen französischen Anteile wurden von seiner ottomanischen Bank zurückgehalten, und irgendwelchen Einfluß auf die Ausführung hat Frankreich nicht. Es erachten vom französischen Standpunkt unabweislich, eine Verständigung mit Deutschland anzubahnen, damit die einer französischen Gesellschaft von der Bforte für Bahnlängen längs der Küste des Schwarzen Meeres gewährte Konzession zweckdienliche Anschlüsse an die Bagdadbahnstrecke erhalte. Die Berliner Verhandlungen werden als abgeschlossen gelten können, wenn die noch offene Frage der Tracierung und des Abschlusses der in Nordsyrien zu führenden Bahnlinie gelöst sein werde. Hierfür besteht begründete Aussicht. Rußland und England seien über den Stand der Dinge vollkommen unterrichtet.

Abänderung des Militärstrafgesetzbuches.

Mildere Strafen.

Berlin, 10. Februar.

Wie heute abend amtlich bekanntgegeben worden ist, hat der Bundesrat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Militärstrafgesetzbuches zugehen lassen, der in manchen Punkten den Wünschen des Reichstags entspricht.

Ganz beträchtlich sind die Strafen herabgesetzt bei unerlaubter Entfernung von der Truppe (§ 89), Fahnenflucht (§ 70), Verletzung der Fahnenflucht (§ 78) und unbedingter Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft (§ 95). Und schließlich ist auch für die Anwendung der schweren Ehrenstrafen, der Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes und der Entsetzung aus dem Heere, eine mildere Handhabung in Vorschlag gebracht. Diese Vergehen können jetzt unter Umständen schon mit Arrest geahndet werden. Bei Täuschungen gegen einen Vorgesetzten kann nach dem Entwurf in minder schweren Fällen Juchtaus oder Freiheitsstrafe nicht unter einem Jahr eintreten. Auch der § 98, der den mit Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zehn Jahren bedroht, der einen Vorgesetzten mit Gewalt oder Drohung an der Ausführung eines Dienstbefehls zu hindern versuchte, wurde gemildert, und zwar in minder schweren Fällen bis zu drei Monaten herab.

Da die Regierung damit manchen, wenn auch nicht allen Wünschen, die im Reichstag vorgebracht wurden, entgegenkommt, so dürfte die Novelle im Reichstag wohl kaum auf Widerstand stoßen.

Eine sonderbare Rede Sazonowa.

Das Kriegsgespenst.

Petersburg, 9. Februar.

In der Budgetkommission der Duma richtete der Abgeordnete Schingarew an den Minister des Äußeren Sazonow die Frage, was die russische Regierung für den Abschluß eines neuen deutsch-russischen Handelsvertrages vorbereite. Sie müsse sich rüsten, die Unterhandlungen darüber gut vorbereitet aufnehmen zu können. Es liege ja auch die Befürchtung vor, Deutschland könne Rußland bis zum Jahre 1917 irgendwelche äußere Bewilligungen wie im Jahre 1904 bereiten, um sich besonders günstige Bedingungen zu sichern. Hierauf erwiderte der Minister Sazonow, daß die von Schingarew ausgesprochenen Befürchtungen der Begründung nicht entbehren. Die Möglichkeit auswärtiger Bewilligungen zum Zeitpunkt des Abschlusses des Handelsvertrages werde vom Kabinett berücksichtigt und erwogen werden, da solches bisher nicht geschehen. Eine Erklärung für diese merkwürdige Auslassung des Ministers ist um so weniger zu finden, als gerade Deutschland im Jahre 1904 während des Krieges mit Japan den Russen durch keine wohlwollende Neutralität große Dienste erwiesen hat.

Gerichtliche Nachklänge von Zabern.
Vertrauter Hausfriedensbruch.

Rehl (Baden), 9. Februar.
Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich heute der Sohn des Verlegers des „Baberner Anzeiger“ Wiebecke und der Schreinermeister Glad aus Zabern wegen Hausfriedensbruchs, Wiebecke außerdem noch wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Beide waren damals in die Redaktion der „Straßburger Rundschau“ eingedrungen und hatten sich an deren Redakteur Kus vergriffen. Wiebecke wurde zu 100, Glad zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

Erkrankung des Königs von Schweden.
Politisch bewegte Zeit.

Stockholm, 9. Februar.
Die großen politischen Ereignisse der letzten Tage, Bauernzug, sozialdemokratische Gegendemonstration, die Kammerdebatten sowie der offenkundige Gegensatz zwischen König und Ministerium sind nicht spurlos an ersterem vorübergegangen.

Der König hat gestern die Hauptstadt verlassen und sich nach dem in der Nähe liegenden Schloß Drottningholm begeben. Er soll infolge der Anstrengungen der letzten Tage ernstlich erkrankt sein.
Auch sonst schwirren hier allerhand Gerüchte umher, die bezeichnend für die augenblickliche Situation sind. So soll im königlichen Schloß eine starke Brandwache einquartiert und auch die militärische Schloßwache erheblich verstärkt worden sein.

Schwere Verfassungskrisis in Schweden.
Rücktritt des Kabinetts.

Stockholm, 10. Februar.
Die erheblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und dem Ministerium Staats haben eine Verfassungskrisis heraufbeschworen, die von allen Parteien, und besonders von dem Ministerium selbst, sehr ernst genommen wird. Eine Folge ist bereits eingetreten:

Das Gesamtministerium Staats hat heute nach einer fast zweitägigen Beratung bei dem Könige seine Demission eingereicht, da ihm die vom König in der Landesverteidigungsfrage abgegebene Erklärung nicht genüge.

Der König hat sich demnach in der Landesverteidigungsfrage völlig unnachgiebig gezeigt und sich auf die Seite der Führer des Bauernzuges gestellt. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß der König nunmehr ein Geschäftministerium ernennen oder aber den Reichstag auflösen werde.

Sturm in der japanischen Kammer.
Handgemenge.

Tokio, 10. Februar.
Das von der Opposition wegen der bekannten Verrechnungssache in der heutigen Kammer Sitzung eingebrachte Mißtrauensvotum wurde mit 205 gegen 163 Stimmen abgelehnt. Während der Debatte kam es zwischen Mitgliedern der die Regierung unterstützenden Seiyukai-Partei und Mitgliedern der nationalistischen Kokuminto-Partei zu einem Handgemenge. Der der Kokuminto-Partei angehörende Abgeordnete Ito wurde bewußlos hinausgetragen. Im Sibino-Park wurde heute morgen die gegen die Regierung gerichtete Massenversammlung abgehalten. In der Nähe des Parlaments und des Marineministeriums hatten sich große Menschenmengen angesammelt, die durch ein starkes Polizeiaufgebot in Ordnung erhalten wurden.

Zusammenstoß in der Luft.

Ein Flieger tot, zwei verletzt.

Berlin, 10. Febr. Auf dem Flugplatz Johannisthal ereignete sich heute vormittag ein schweres Fliegerunglück. Zwei Flugzeuge, eine Laube und ein Doppeldecker, trafen in der Luft zusammen. Der Flugschüler Degner fand den Tod, der Führer des Doppeldeckers, Gerhard Sedlmann, wurde schwer, sein Begleiter, Oberleutnant Leonhardt, weniger schwer verletzt.

Vom Flugplatz schreibt ein Fachmann:

Ein Loter und zwei Schwerverletzte liegen im Morgenmorgen auf dem bereiften Felde. Das Surren und Dröhnen in der Luft über Johannisthal ist plötzlich verstummt; die letzten beiden Flugzeuge schießen auch mit abgestelltem Motor in steilem Gleitflug zur Erde. In dem häßlichen Unglück vor den Ballonhallen, in dem Trümmergewirr des Doppeldeckers atmet noch etwas: Sedlmann und Leutnant Leonhardt. Fünf Meter ab davon hat eine mächtige „Laube“ ihren Schmelz tief in das Erdreich gebauen. Der junge Degner, ein Flugschüler, ist darüber weggeführt und hat sich das Genick gebrochen. „Der ist tot!“ sagt der Arzt und bemüht sich um die beiden anderen. Schenkelbruch, Nasenbeinbruch, Gehirnerschütterung: es geht. Sie werden ins Krankenhaus gebracht, wo sie hoffentlich bald genesen werden und dann erzählen können, wie es kam.

Aber vermutlich wissen sie es selber nicht. Schon den vierten Toten hat der Flugplatz Johannisthal bei Zusammenstößen lust an dieser Stelle gefordert, und die Überlebenden wußten nie mehr als: ein Krach, und da lagen wir! Es geht alles mit so sinnverwirrender Richtigkeit, und selbst wenn man im letzten Moment sieht, daß der Zusammenstoß erfolgen muß, ist es zum Ausweichen zu spät. Man hat ja nur den Bruchteil einer Sekunde.

Der junge Degner hat in etwa 15 Meter Höhe, also fast so hoch wie drei Großstadttreppen hoch, den Flugplatz gerundet. Er sitzt auf seiner Laube im Führersitz, und der Beobachterplatz vor ihm ist leer; er kann nur sehen, was weit voraus unten ist, aber nicht, was senkrecht unter ihm passiert. Umgekehrt geht es Sedlmann und seinem Begleiter im Doppeldecker: die können nicht beurteilen, was über ihnen treibt und flucht, denn das obere Tragged hemmt die Aussicht. Hören aber kann man in beiden Flugzeugen nichts, da der Lärm der eigenen Maschine alles verschlingt. Nun kommt, was kommen muß: der Doppeldecker, in steilem Aufstieg begriffen, rammt von unten die Laube, beide stürzen ab, und im nächsten Augenblick sieht man nur noch Splitter von Stahl und Holz, Fetzen von Leinwand und Zellon, verbogene Benzindröhren und in die Erde gestampfte Motorzylinder, dazwischen die mißhandelten Menschenleiber.

Es ist furchtbar; aber unter heiser Schreie, der in diesem Augenblick die ganze „Nordmaschine“, das Flugzeug, verflucht, wird gemildert, sobald wir uns die Lage überlegen. Wir haben schon sechs Zusammenstöße in den Läften über dem Flugplatz Johannisthal gehabt, aber noch nie einen auf Überlandflügen. Folglich ist dieses Aufeinanderprallen keine „konstitutionelle“ Krankheit des Fliegens, sondern hat seine Ursache in irgendwelchen mangelhaften Einrichtungen, die abstellbar sind. Man wird die Anlaufbahn vor den Ballonhallen verbieten müssen, weil sie gerade an einer gefährlichen „Vammeldecke“ liegt, wo alle Flugzeuge schwenken, und wo man keine Kurve in ihrem Verlauf voraussehen kann; und man wird auch auf dem bedeutend besseren, weil in der allgemeinen Flugrichtung gelegenen Startplatz vor den Tribünen Bestimmungen treffen, wonach ein Aufstieg nur erlaubt wird, wenn „die Luft rein ist“. Dann sind nach menschlichem Ermessen die Hauptgründe für Zusammenstöße beseitigt.

Aber im Kriege wird vermutlich gerade das zur Kunst werden, was man im Frieden und beim Lernen vermeiden will. Das Kramen wird während der ersten Feldauszüge das ständige Bild sein, denn es wird darauf ankommen, die Herrschaft in der Luft zu erringen, die feindliche Aufklärung zu machen, ehe überhaupt die Kämpfe der großen Armeen beginnen. Und dann wird es nicht heißen: ein Loter, zwei Schwerverletzte. Sondern es werden Hunderte den Marschflug machen.

Nah und fern.

© Vier Millionen-Preis für den Flug „Rund um die Welt“. Der Flug „Rund um die Welt“ ist jetzt gesichert. Die Bedingungen haben nur infolge einer Erleichterung erfahren, als die Zeit für den Rundflug von 90 auf 120 Tage verlängert worden ist. Auch den ursprünglich ausgelegten ersten Preis von 400 000 Mark hat man als keine genügende Entschädigung für die zu machenden Aufwendungen angesehen und hat den Preis für den Sieger in diesem Wettbewerb auf vier Millionen Mark erhöht.

© Verhütung von Schlagwetterkatastrophen. Nach jahrelanger Arbeit ist es dem Bergwerksdirektor Wilhelm Hedmann in Neudorf jetzt gelungen, einen Schlagwetterapparat zu erfinden, der imstande ist, die Luftgeschwindigkeit und den kleinsten Prozenzgehalt an Explosionsstoffen in Steinlohlenruben zahlenmäßig zu registrieren. Der Apparat ist von Fachleuten geprüft und auch schon praktisch erprobt worden. Es liegt jeden Augenblick die Möglichkeit vor, die Aufnahme einer jeden Quantität und Qualität der Grubenluft ohne jede menschliche Hilfe festzustellen. Durch den Apparat kann auch von den Aufsichtsbekörden noch nachträglich die Wetterführung geprüft werden, was ebenfalls von hohem Wert ist.

© Postlagernde Sendungen an Minderjährige. Den niedlichen Backfischen im belgischen Lande ist schweres Leid widerfahren. Eltern und Lehrer haben sich an die Postverwaltung gewendet und auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die durch postlagernde Korrespondenz für junge Mädchen und junge Herren entstehen. Die Postverwaltung hat ein Einsehen gehabt und verfügt, daß postlagernde Sendungen an junge Männer unter 17 Jahren und junge Mädchen unter 18 Jahren nur ausgehändigt werden, wenn sie eine schriftliche Bewilligung des Vaters oder Stellvertreters, dessen Unterschrift amtlich beglaubigt sein muß, vorweisen können. — Wie viele Jugendträume mögen wohl durch diese Maßnahmen zerstört werden?

© Ein Hundertjähriger. In Turin lebt der ehemalige Fischer Nicola Palmendola, der im Jahre 1803 in Castellamare di Stabia geboren, mithin jetzt 111 Jahre alt ist. Er dürfte der älteste Mann Italiens sein. Seine Lebensweise ist ebenso einfach als billig. Er benötigt täglich vier Soldi, einen für Brot, einen für Milch, einen für Tabak und einen, um ein Backstückerchen zu kaufen, das er jeden Abend der Madonna zu Ehren anzündet. Der gute Nicola hat drei Frauen und 24 Kinder gehabt. Aber nur zwei seiner Söhne leben noch, der eine im Alter von 84, der andere von 75 Jahren. Der 111jährige Greis erinnert sich ganz genau der Schicksale des ehemaligen Königreichs Neapel und hat auch das tragische Ende Murats nicht vergessen.

© Aufgehobene Lasterhöflichkeit. Die Polizei entdeckte in Lods eine Lasterhöflichkeit, in die in der Hauptstraße deutsche Bonnen und Gouernanten gelockt wurden, die man dann in das Ausland verkaufte. Der Besitzer des Hauses wurde verhaftet, ebenso der mehrfache Millionär Rechtsanwalt aus einem Vorort von Moskau, der den ganzen Mädchenhandel leitete.

© Ein seltener Diebstahl. In wiederholten Fällen wurden dem Inhaber eines Luxemburger Restaurants Klagen von seinen Gästen entgegengebracht, daß die Fleischspeisen in letzter Zeit trocken und saftlos seien. Da der Wirt nur erstklassiges Fleisch einkaufte, konnte er diese Klagen zunächst nicht verstehen. Bei näherer Untersuchung mußte er dann allerdings die gewiß nicht alltägliche Entdeckung machen, daß sein Koch und dessen Gehilfen dem täglich in großen Mengen gelieferten Fleisch seine Säfte entzogen, um diese als Fleischextrakt zu verkaufen.

Kleine Tages-Chronik.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Der zum Tode verurteilte Giftmörder Dopp hat ein Gnadengesuch eingereicht, in dem er in erster Linie um Wiederaufnahme des Verfahrens bittet.

Fetschen (Elbe), 9. Febr. Der Agent Kalling aus Berlin, der arbeitswillige Seher nach Österreich brachte, wurde von streikenden Sehern tödlich angegriffen. Er sog einen Revolver und schoß einen Maschinenmeister nieder.

Kennzeichen und Warnungssignale für Kraftfahrzeuge.

Bei dem an der Rückseite eines Kraftfahrzeuges fest anzubringenden Kennzeichen sind die Buchstaben (römische Ziffern) und die Nummer auf einer viereckigen, weißen, schwarz umranderten Tafel mit schwarzer Balkenschrift anzuführen. Die Buchstaben müssen über der Nummer stehen.

- Preußen:
I A: Landespolizeibezirk Berlin
I C: Provinz Ostpreußen
I D: Westpreußen
I E: Brandenburg
I H: Pommern
I J: Polen
I K: Schlesien
I M: Sachsen

- I P: Schleswig-Holstein
I S: Hannover
I T: Hessen Nassau
I X: Westfalen
I Z: Rheinprovinz
I L: Regierungsbezirk Sigmaringen
Bayern:
II A: Stadtbezirk München
II B: übriger Regierungsbezirk Oberbayern
II C: Regierungsbezirk Niederbayern
II D: der Pfalz
II E: der Oberpfalz und von Regensburg
II H: Oberfranken
II N: Stadtbezirk Nürnberg
II S: übriger Regierungsbezirk Mittelfranken
II U: Regierungsbezirk Unterfranken und Schwaben und Neuburg

- Sachsen:
I: Kreishauptmannschaft Bautzen
II: Dresden
III: Leipzig
IV: Chemnitz
V: Zwickau
Württemberg:
III A, C, D, E: Neckarkreis
H, K, M: Schwarzwaldkreis
P, S, T: Jagdkreis
X, Y, Z: Donaukreis

- Hessen:
V O: Provinz Oberhessen
V R: Rheinhesen
V S: Starkenburg
IV B: Baden
M I: Mecklenburg-Schwerin
M II: Mecklenburg-Strelitz

- Oldenburg:
O I: Herzogtum Oldenburg
O II: Fürstentum Lübek
O III: Fürstentum Birkenfeld
B: Braunschweig
S: Sachsen-Weimar
S M: Sachsen-Meiningen
S A: Sachsen-Altenburg
C G: Sachsen-Coburg-Gotha
A: Anhalt
S R: Schwarzburg-Rudolstadt
S S: Schwarzburg-Sondershausen
W: Waldeck
R A: Neuh. ältere Linie
R J: Neuh. jüngere Linie
S L: Schaumburg-Lippe
L: Lippe
H L: Lübek
H B: Bremen
H H: Hamburg

- Elbsaß-Lothringen:
VI A: Unter-Elbsaß
VI B: Ober-Elbsaß
VI C: Lothringen



